

# Dokumentation und Stellungnahme zur Erhaltenswürdigkeit der ehemaligen Grube Langenberg Herzogenrath – Kohlscheid – Am Langenberg 8



Abb. 1 Nordseite des ehemaligen Ledigenheimes der ehemaligen Grube Langenberg, März 2019

Auftraggeber: Stadt Herzogenrath – Der Bürgermeister  
Amt A 61 – Rathausplatz 1 – 52134 Herzogenrath

## **Vorbemerkungen zu Auftrag und Vorgehensweise**

Beauftragt war die Erstellung einer Dokumentation der verbliebenen Gebäude der ehemaligen Grube Langenberg und des dazugehörigen ehemaligen Ledigenheimes. Die Dokumentation sollte die erforderlichen Ortsbesichtigungen, die Erfassung des Bestandes in Bild und Text, einschließlich der Erstellung eines Raumbuches umfassen. Im Laufe der Arbeit wurde der Wunsch nach einer Einschätzung des Erhaltenswertes an mich herangetragen. So weitete sich die zunächst als bloße Dokumentation gedachte Aufgabe zu einem kleinen Gutachten mit Aussagen über die Erhaltungswürdigkeit der Anlage aus.

Dazu gehörte die Befassung mit der Geschichte der Grube und den Nachnutzungen, die hier nur überblickshaft geleistet werden konnte. Für eine vertiefte Kenntnis der Baugeschichte ist die Recherche im Bauaktenarchiv gegebenenfalls EBV-Archiv erforderlich.

Auch erwies sich die Beschreibung und Analyse des Bestandes mit den Erkenntnissen über die historische Situation als weitaus ergiebiger, damit auch umfangreicher als erwartet.

Allerdings kann auch hier die Beschreibung und Analyse nicht vollständig sein. Eine Erforschung der Maßverhältnisse bzw. der Rastereinteilung und des ästhetischen und gesellschaftlichen Bezugs der Architekten Erberich und Scheeben und der von ihnen bezweckten Ausgestaltung der Wohnsituation von Bergleuten zur Zeit der 1920er Jahre wäre anzuschließen, um die Fragen des Erhaltenswertes der Anlage weiter zu klären.

Unter den genannten Voraussetzungen ist der Inhalt dieser Ausarbeitung, wie folgt:

1. Geschichtliches
2. Lage und Anlage der historischen Grubenaufbauten
3. Beschreibung
  - 3.1 Hauptgebäude zur Straße, ehemaliges Ledigenheim von 1924
  - 3.2 Ehemalige Supermarkthalle
  - 3.3 Ehemaliges Schachtgebäude mit Nebengebäude
  - 3.4 Zum Inneren der Gesamtanlage
4. Erhaltungszustand
5. Fazit
6. Raumbuch bzw. Raumbblätter
7. Fotodokumentation
8. Quellen

## **1. Geschichtliches**

Die Grube Langenberg in Herzogenrath-Kohlscheid, erstmalig erwähnt zu Beginn des 17. Jahrhunderts, gehörte zu den zahlreichen Kohlegruben des Wurmtdals. Seit dem 17. Jahrhundert wurde dort Steinkohle abgebaut.

Bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts wurde in den kleinen Bergwerken der Wurm in Tiefen bis ca. 80 Meter abgebaut. Mit Hilfe von sogenannten „Wasserkünsten“, Wasserrädern oder Pferdegöpeln, wurde das Grundwasser aus den Abbauschächten in die Wasserablaufstollen nach oben befördert. Erst durch und nach der Napoleonischen Herrschaft konnten durch die Technisierung mit Dampfmaschinen größere Abbautiefen erreicht werden.

Die Grube Langenberg erhielt als erste der Wurmgruben 1811 eine Dampfmaschine zur Beförderung des Grundwassers nach oben.

Gleichzeitig mit der Technisierung vollzog sich die Veränderung der Besitzverhältnisse der Gruben an der Wurm. Durch die Bildung von Bergwerksgesellschaften war der Zusammenschluss der Kleinbergwerke zu wirtschaftlich besser gestellten und ertragreicheren Einheiten möglich.

Die Vereinigungsgesellschaft für den Steinkohlenbau im Wurm-Revier erwarb 1859 die Grube Langenberg dazu.

Ab 1881 gehörten 10 Schachtanlagen: Furth, Ath, Gouley, Gemeinschaft, Teut, Abgunst, Neu-Laurweg, Neu-Voccart, Königsgrube und die Grube Langenberg der Vereinigungsgesellschaft für den Steinkohlenbau im Wurm-Revier.

1906 ging die Vereinigungsgesellschaft für den Steinkohlenbau im Wurm-Revier im 1835 gegründeten Eschweiler Bergwerksverein, EBV, auf und alle ihre Schachtanlagen in den Besitz des EBV. Von da an betrieb der EBV die Grube Langenberg im Verbund mit den Kohlscheider Gruben Laurweg und der Würselener Grube Gouley.

1913 erfolgte die Stilllegung der Grube Langenberg.

In den Werksgebäuden wurde im 1. Weltkrieg ein Kriegsgefangenenlager eingerichtet. Im Zuge der Maßnahmen gegen die große Wohnungsnot in Kohlscheid folgte 1922 der Umbau der Werksgebäude zu Wohnungen und gleichzeitig der Rückbau der Schornsteine und anderer Gebäudeteile.

Ca. 1920 beauftragte der EBV die Architekten Hans Erberich und Hubert Scheeben aus Köln mit der Errichtung eines Ledigenheimes, eines Wohnheims für Bergarbeiter, welches

jedoch in der ersten Zeit als Kaserne für Besatzungstruppen diente.

1924 folgte ein Erweiterungsbau des Ledigenheimes, der bis heute die Straßenansicht der Gebäudereste der ehemaligen Grube Langenberg bildet. Dort fanden, wie vorgesehen, die aus Schlesien zugezogenen Bergarbeiter Unterkunft.

Die Architekten Erberich und Scheeben waren in der Region bekannte Architekten für Industriearchitektur. Unter anderem planten sie Gebäude der Grube Adolf in Merkstein. Ein bekanntes Gebäude von H. Erberich ist die ehemalige ACLA Kolben- und Riemenfabrik in Köln Buchheim.

Ab 1933 belegten verschiedene örtliche NS-Organisationen die Gebäude und später während der nationalsozialistischen Herrschaft wurden Fremdarbeiter dort untergebracht.

Nach dem 2. Weltkrieg wohnten dort wieder die Bergarbeiter, bis 1968 Kohlscheids erster Supermarkt (Westkauf, EBV-Tochtergesellschaft) in dem Gebäude eingerichtet wurde, was außer der Überdachung des Innenhofes auch deutliche Veränderungen am Gebäude des Ledigenheimes ergab.

1954 wurde der Förderschacht geschlossen bzw. verfüllt, so die Angaben von Josef Aretz in seinem Buch „Kohlscheider Bergwerke“. Bis in die 1970er Jahre fand der Abbruch der alten Gebäude südlich des Supermarktes und des Schachtgebäudes statt.

Bis zu Beginn der 1990er Jahre blieb das Schachtgebäude mit einem als Hausmeisterwohnung dienenden Anbau neben dem zum Supermarkt umgenutzten Ledigenheim erhalten. „Zur Schachtsicherung“ wurde das Schachtgebäude bis auf Erdgeschoss-Traufhöhe abgetragen und ohne Dach kulissenartig gesichert.

## 2. Lage und Anlage der historischen Grubenaufbauten

Das Gelände und die baulichen Überreste der ehemaligen Grube Langenberg liegen in Herzogenrath-Kohlscheid, einem südlich des Zentrums der Stadt Herzogenrath gelegenen historischen Ortsteil, der durch die Kohlevorkommen und den Kohleabbau seit Alters her geprägt ist und daher seinen Namen trägt.

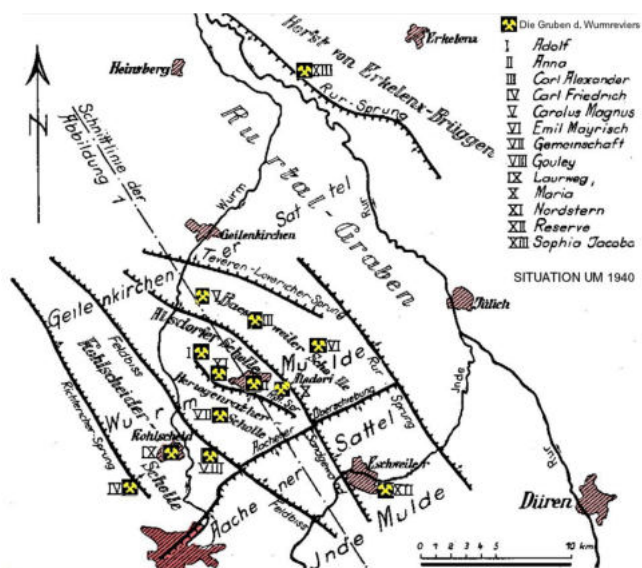


Abb. 2, Das Aachener Steinkohlerevier, aus: <http://www.aachener-geschichtsverein.de/Online-Beiträge/glück-auf-das-aachener-steinkohlenrevier->, Juli 2019

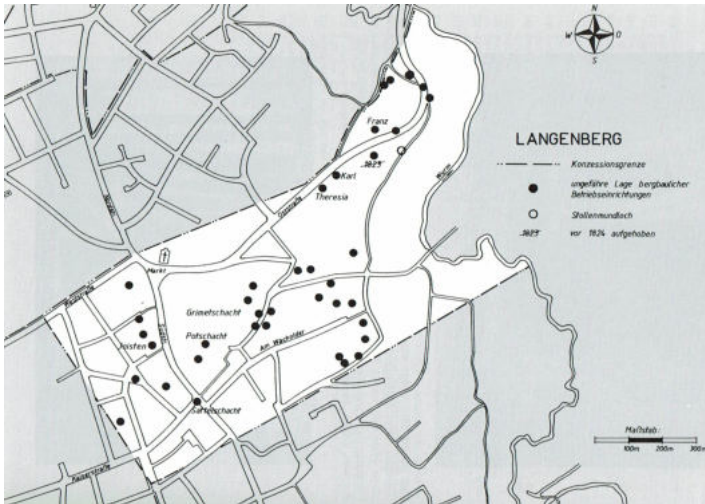


Abb. 3 Ungefähre Lage der bergbaulichen Anlagen der Grube Langenberg. Aus: Josef Aretz, Kohlscheider Bergwerke, Herzogenrath 1987, Seite 420

In der Nähe des alten Ortskerns von Kohlscheid, östlich des Marktes, im Süden der Straße Markt, wo nach Südosten die Straße Am Langenberg und nach Nordosten die Straße Oststraße Richtung Würselen abzweigt, befand sich am westlichen Hang des Taleinschnittes des Flusses Wurm die Grube Langenberg. Die ehemalige Grube Langenberg gehörte zu den zahlreichen Kohlegruben des Wurm-Reviers, welches sich mit seinen Kohleflözen von Nordwesten nach Südosten schräg durch das Tal der Wurm über Würselen und Alsdorf bis zum Inde-Revier ausdehnt. Ca. 600 bis 700 Meter östlich des Grubenschachtes mit einem Höhenunterschied von ca. 50 Metern fließt von Süd nach Nord die Wurm, gesäumt von naturnah gehegten Wäldern und Auen. Die ursprüngliche Anlage der Gebäude der Grube Langenberg ist durch die Hanglage mit mehreren Niveaustufen geprägt. So befindet sich der heutige Eingang des ehemaligen Supermarktes bzw. Ledigenheimes mehrere Meter unterhalb des Straßenniveaus der Straße Markt. Die rückwärtigen Fassaden der Gebäude Reste gehen bis auf die nächste ca. 2 – 3 m tiefere Niveaustufe. Auf dieser und der nächst tieferen Geländestufe befanden sich die abgebrochenen Gebäude, die mit angeböschten Stützmauern im Hang gesichert waren. Das ehemalige Schachtgebäude und die Schornsteine überragten den gesamten Gebäudekomplex und bildeten mit den anderen Gebäuden zusammen von Süden eine eindrucksvolle Silhouette unterhalb des historischen Ortskerns von Kohlscheid.



Abb. 4 Lage der verbliebenen Gebäude der ehemaligen Grube Langenberg, StädteRegion Aachen, Kataster- u. Vermessungsamt  
Auszug aus dem Geoportal 07.03.2019  
Grundlage: Deutsche Grundkarte 1:5000

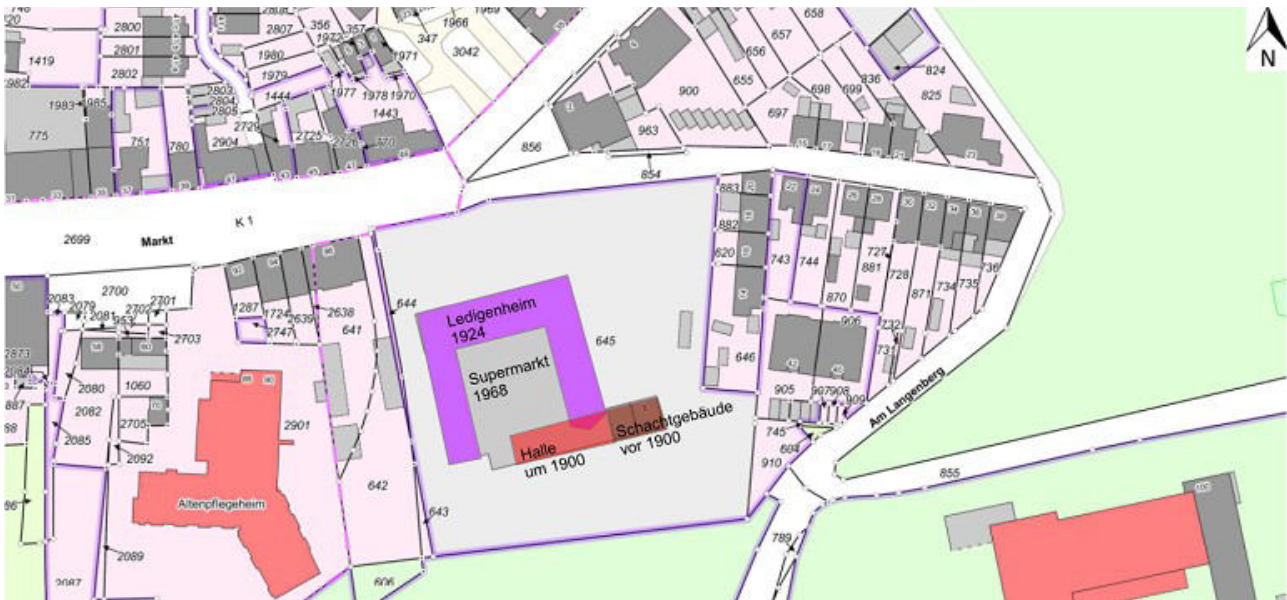


Abb. 5, Bauteilkennzeichnung mit teilweise ungefähren Zeitangaben, auf dem Kartenauszug der StädteRegion Aachen Kataster und Vermessungsamt, Flurkartenauszug aus dem GeoPortal vom 07.03.2019, Bauteileintragungen I. Mailandt, Juli 2019

### 3. Beschreibung

#### 3.1. Hauptgebäude zur Straße, ehemaliges Ledigenheim von 1924

Der Hauptbaukörper des ehemaligen Ledigenheimes zur Straße ist ein geschlämmter Ziegelbau mit zwei Geschossen und 11 Achsen und Walmdach mit Aufschiebling. Die 11achsige, symmetrisch geordnete, lange Traufseite weist nach Norden. Die Gebäudeecken sind mit Ziegelvorlagen gestaltet, die an historische Eckquaderung erinnert. Der Sockel, umlaufend zu den Schmalseiten nach Westen und nach Osten, besteht aus vortretenden Ziegelbändern, die in die Mauern der ehemaligen eingeschossigen Seitenflügel auf der West- und Ostseite der Anlage übergehen.

Die ca. 46 Meter lange Traufseite ist nach den jeweils zwei äußeren Achsen mit Lisenen gegliedert, die mit der in Ziegeln nachempfundenen Eckquaderung identisch ist und die äußeren Abschnitte der Nordfassade risalitartig hervortreten lässt. Das umlaufende Hauptgesims ist einfach vorkragend, abgeschrägt im Stil der 20er Jahre, ähnlich dem Reform- oder Werkbundstil ausgeführt.

Die Fenster im Obergeschoss sind mit zurückgesetzten Putz- oder Kunststeinumrandungen und geraden scheinrechten Ziegelstürzen versehen. Zum Teil sind die Fensterfüllungen noch in der Originalteilung in Holz mit den historischen Beschlägen vorhanden. Im Erdgeschoss wurden die Fenster in Folge der Supermarktnutzung zugesetzt. Die ursprünglichen Fenster waren ebenso achsial symmetrisch angeordnet wie im Obergeschoss und durch mittlere Mauerpfeiler als Zwillingfenster geteilt.



Abb. 6, Nordseite des ehemaligen Ledigenheimes der ehemaligen Grube Langenberg, März 2019

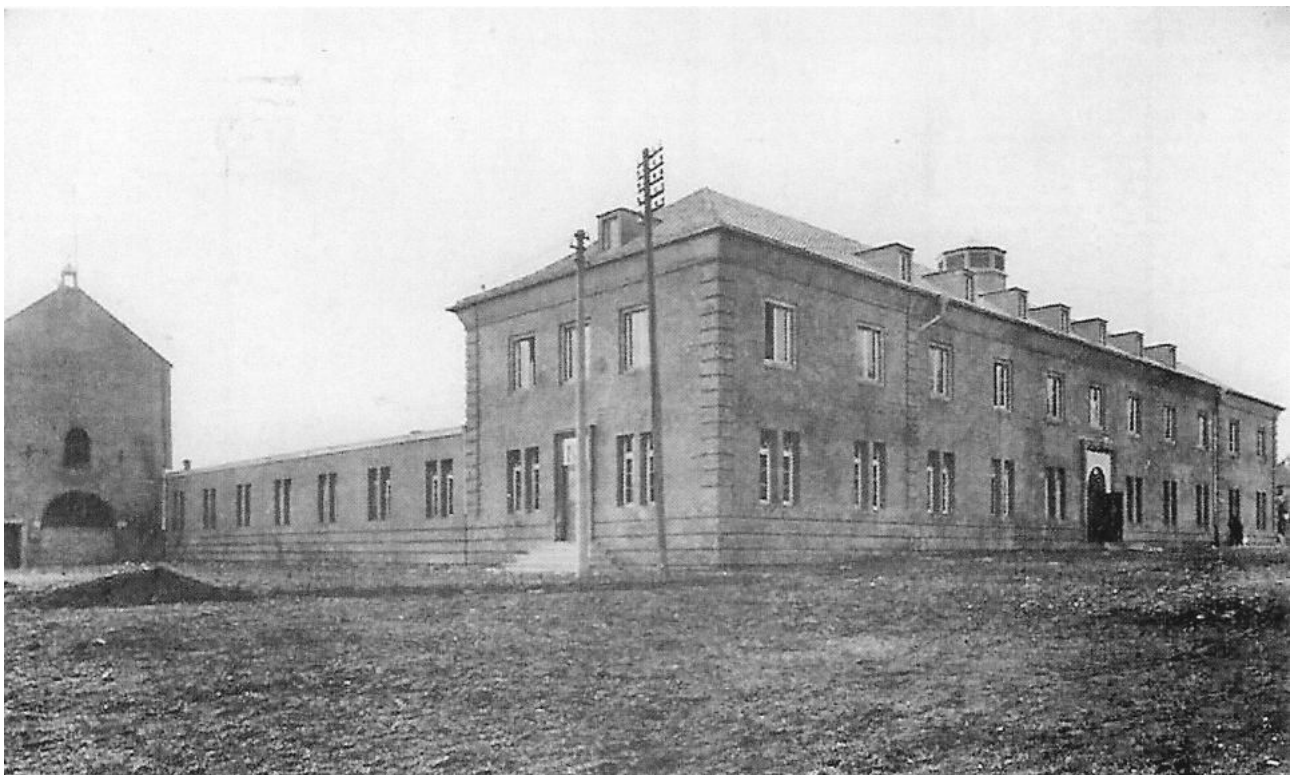


Abb. 7, Nordostseite des ehemaligen Ledigenheimes der ehemaligen Grube Langenberg, Fotografie vermutl. aus der Erbauungszeit nach 1924, aus der Akte der Stadt Herzogenrath, Urheber nicht bekannt

Das frühere Hauptportal mit Rundbogen und gerader gesimsartiger Verdachung befand sich in der Mitte. Der heutige Haupteingang besteht aus einem modernen Glasvorbau, der auf der linken Seite der Nordfassade eingefügt wurde.

Auf dem Dach sind von den ehemals über den sieben mittleren Achsen aufgesetzten Gauben nur noch die jeweils zwei Äußeren vorhanden.

In der Mitte, über dem First war ein kleiner Turmaufsatz angeordnet. Vermutlich waren in seinem Inneren Sirene oder Glocken installiert, - darauf verweisen die Schallluken -, die den Bergarbeitern Beginn und Ende der Arbeits- und Pausenzeiten ankündigten.

Die östliche Schmalseite (Walmseite) des Hauptgebäudes war mit 3 symmetrisch angeordneten Achsen mit Portal mit Freitreppe in der Mitte formal genauso durchgestaltet, wie die breite Nordseite. Sie ist bis auf ein zugesetztes Fenster und der zugesetzten Tür, sowie der entfernten Freitreppe, weitgehend erhalten.

In die westliche Schmalseite wurde eine zeitgenössische Notausgangstür im Obergeschoss eingefügt und eine Außentreppe vorgesetzt.

Die Südseite des Hauptgebäudes ist an den Ecken nur im Obergeschoss sichtbar. Dort ist die Fassade ziegelsichtig. Die Fenster stehen entsprechend den funktionalen Erfordernissen von oben angeordneten Sanitärräumen u. a. enger zusammen und das Treppenhaus ist, ablesbar im Grundriss, nach außen vorgezogen.

### **3.2 Ehemalige Supermarkthalle**

Südlich der rückwärtigen Fassade des Hauptgebäudes schließt sich heute die eingeschossige Halle des ehemaligen Supermarktes an. Die bauzeitliche südliche Erdgeschossfassade ist dort außer der Wand des Treppenhauskerns nicht mehr erkennbar.

Auf der Ostseite entspricht die eingeschossige, ehemalige Supermarktfassade der Mauer, die früher die Fassade des eingeschossigen Seitenflügels des Ledigenheimes bildete. Wie beim Erdgeschoss der Nordseite wurden alle Fenster zugesetzt. Diese östliche Gebäudeabschlusswand der ehemaligen Supermarkthalle schließt nach ca. 29 Meter an das ehemalige Schachtgebäude an.

An der Ecke zum Schachtgebäude befindet sich statt des vorherigen Fensters eine Tür, deren Zugang über eine Rampe erfolgt.

Auf der westlichen Seite besteht die am Hauptgebäude anschließende ehemalige Supermarkthalle ebenfalls aus einem hofbegrenzenden, eingeschossigen Seitenflügel des Ledigenheimes. Die verschlossenen Fensteröffnungen sind im Mauerwerk nachvollziehbar. Die Ziegelbänder des Sockels sind in der gleichen Länge wie beim östlichen Seitenflügel, vom Haupthaus ausgehend, fortgeführt.

Der westliche Seitenflügel wurde für Funktionen, wie Kühlung, Anlieferung und Ähnliches nach Süden um ca. 4 Meter erweitert, so dass sich die historische Giebelform mit dem flach geneigten Satteldach in der Verlängerung weiterhin abbildet.

An der Südseite zeigt sich im westlichen Abschnitt ein Gemisch von Anbauten aus der Zeit der Nutzungsänderung in den 1960er /-70er Jahren, die teilweise auf Grund der Höhendifferenz unterkellert sind. Es ist auf Grund des Bewuchses nicht feststellbar, ob diese „Keller“ noch aus der Zeit der bergbaulichen Nutzung stammen. Ein vorgesetzter Schornstein, der im unteren Teil historisch sein könnte, überragt die Gebäude um wenige Meter.

Nach Osten anschließend wird ein historisches Hallengebäude sichtbar. Die Ziegelfassade

reicht mit ca. 28 Metern bis an das ehemalige Schachtgebäude und bildet die südliche Außenfassade des gesamten Supermarktgebäudes. Wegen der Geländestufe steht dieses Gebäudeteil auf einer hohen Sockel- bzw. Stützmauer.

Das Traufgesims ist mit einer auskragenden Ziegelschicht unterhalb der Traufe und darunter mit einer Reihe von abgetreppten, konsolenartigen Ziegelüberkragungen durchgestaltet. Diese Verzierung ist im westlichen Drittel der Fassade, soweit neben dem Efeubewuchs sichtbar, ohne Störung erhalten. Zwei Drittel des Fassadenabschnittes in Richtung Schachtgebäude sind mit 4 großen Fenstern versehen, bei deren späterem Einbau das schmückende Gesims erheblich gestört wurde.

Zwischen den später eingebauten Fenstern befinden sich Stützpfeiler, die mit jeweils zwei Eisenankern oder deren Spuren anzeigen, dass sich dahinter Zugbalken oder Zugeisen befinden.

Im westlichen Abschnitt der Halle finden sich keine Hinweise auf ehemalige Fenster. Ob da, wo die jetzigen großen Fenster eingebaut wurden, kleinere, historische Fenster waren, ist ohne weitere Untersuchungen nicht festzustellen.

Das Hallengebäude lässt gemäß der Art der Ziegelbauweise und Verzierung auf die Errichtung vor dem Ledigenheim (1924) schließen. Möglicherweise hat es Ende des 19. Jahrhunderts / Anfang des 20ten Jahrhunderts anderen bergbaulichen Zwecken, als der späteren Lager- und Heimunterbringung von Kriegsgefangenen und Bergleuten gedient.

### 3.3 Ehemaliges Schachtgebäude mit Nebengebäude

An den fast quadratischen Gebäudekomplex des ehemaligen Supermarktes schließen sich im Osten die wenigen übriggebliebenen Gebäudeteile des früheren Schachtgebäudes und ein angefügtes Nebengebäude der Grube Langenberg an.



Abb. 8, Nordansicht des ehemaligen Schachtgebäudes mit Anbau, März 2019



Abb. 9, Nordansicht des ehemaligen Schachtgebäudes der Grube Langenberg um ca. 1990, Foto von Dieter Kaspari-Küffen, aus: Gerhard Fehl, Dieter Kaspari-Küffen, Lutz-Henning Meyer (Hrg.), Mit Wasser und Dampf ..., Zeitzeugen der frühen Industrialisierung im Belgisch-Deutschen Grenzraum, Aachen 1991

Die Mauern des Schachtgebäudes, früher mehrgeschossig mit Satteldach wurden bis auf Erdgeschosshöhe abgetragen.

Die nach Norden ausgerichtete hohe Giebelfassade des vom Grundriss her gedrungen rechteckigen Ziegelgebäudes hatte im Erdgeschoss ein Eingangstor mit Segmentbogen und darüber im Obergeschoss ein Rundbogenfenster. Der First wurde von einem Glockentürmchen mit eisernem Bergmannszeichen bekrönt. Alles war achsial-symmetrisch angeordnet. Seitliche Mauervorlagen bis zur Traufhöhe bildeten einen stützenden Rahmen für die einfache und doch formal gestaltete Architektur des vormaligen Grubeneinstiegs.

Die nördliche Erdgeschossfassade mit dem Eingangstor ist erhalten. Die Mauern der Traufseiten, westlich angeschlossen an das südliche, historische Hallengebäude des Supermarktes, östlich angrenzend an das angefügte Nebengebäude sind auf Erdgeschosshöhe erniedrigt und deren Mauerkronen abgedeckt.

Von Süden ist wahrnehmbar, dass dem abgetragenen Gebäudestumpf kein Dach mehr aufgesetzt und die südliche Fassade gänzlich entfernt wurde. Zur Stützung der seitlichen Mauern wurde ein Träger eingezogen und zum Schutz vor Witterungseinflüssen die Mauerflächen von innen verschiefert. Die Fußbodenebene ist mit einem Geländer nach Süden gegen den Höhenversprung gesichert. Ob unter dem Fußboden und hinter der hohen Sockelstützmauer noch bergbauliche Reste erfahrbar sind, konnte nicht festgestellt werden.

Das Nebengebäude besteht aus Ziegelmauerwerk und ist mit Pultdach im Osten an das frühere Schachtgebäude angefügt. Es wird angenommen, dass das Nebengebäude wie das Schachtgebäude aus der Zeit vor der Grubenschließung (Ende 19. / Anfang 20. Jahrhundert) stammt.

Es scheint, wie von Süden ersichtlich, mehrfach verändert und diente wahrscheinlich nach dem Ende der Grube als Wohnung. Die nördliche und die östliche Fassade sind weiß getüncht. Die Nordfassade ist mit Rundbogenfenstern und moderner Tür, die Ostfassade mit Segmentbogenfenstern ausgestattet. Auf der südlichen ziegelsichtigen Fassade des Anbaus sind die Baufugen seiner Erweiterungen zu sehen. Das einzelne Rundbogenfenster der Südfassade befindet sich im ursprünglichen Anbau vor der Erweiterung.

Als äußerstes, östliches Gebäudeteil der Südseite der gesamten Anlage hat es in der Erweiterung einen Keller. Der Keller konnte durch eine geteilte Tür betreten werden. Dabei stellte sich heraus, dass es sich um einen ehemaligen Stall handelt. An der Ostwand des Stalles befinden sich in der Höhe von Kühen oder Pferden ältere eiserne Futterkrippen. Die Situation legt nahe, an einen Stall für Grubenpferde zu denken.



Abb. 10, Keller unter dem östlichen Anbau des Schachtgebäudes, März 2019

### 3.4 Zum Inneren der Gesamtanlage

Im zweigeschossigen Hauptgebäude befindet sich in der mittleren Achse das Treppenhaus. Im Grundriss zum Umbau für die Supermarktnutzung ist dort eine zugemauerte Tür zum ehemaligen Hof erkennbar. Das Treppenhaus ist bis auf den aufgetragenen Treppenbelag in seiner ursprünglichen Ausführung mit Fliesenbelag und

Geländer erhalten.

Das Erdgeschoss ist vollständig entkernt. Doch die Stützen und das Stützenraster, welches Rückschlüsse auf die frühere Raumaufteilung zulässt, sind erhalten geblieben.

Im Obergeschoss ist die frühere Raumaufteilung mit Mittelgang und Räumen zu jeder Gebäudeseite, die im gleichen Stützenraster wie im Erdgeschoss eingefügt sind, überwiegend erhalten. Demnach wurden die Räume in ein ungefähr 4x4 Meter-Raster eingepasst, welches nur im Bereich des Treppenhauses vom Schema abweicht. In neuerer Zeit ist die Raumaufteilung für die Supermarktnutzung durch Entfernen einzelner Zwischenwände geringfügig verändert worden. Teilweise sind Ausstattungen wie Fußbodenbeläge (Fliesen) und Türfutter der Ursprungszeit noch erhalten.

Das Dach ist nicht ausgebaut und die Holzkonstruktion scheint gegenüber der Erbauungszeit nur wenig verändert. Die wesentlichen Veränderungen bestehen in der Entfernung des Turmaufsatzes und der mittleren Gauben.

Die eingeschossigen Seitenflügel, die in der Tiefe bis zum Schachtgebäude reichen, begrenzen im Osten und im Westen einen ehemaligen offenen Hof, der für die Funktion des Supermarktes überdacht wurde. Bei dieser Umbaumaßnahme sind die zum Hof bestehenden Außenwände durch eine offene Stützenkonstruktion ersetzt worden. Das ursprüngliche Stützenraster des Haupthauses wurde in den Seitenflügeln fortgesetzt. Die ehemalige Raumaufteilung der Seitentrakte des Ledigenheimes kann anhand der Stützenstellung ungefähr ermittelt werden.

Der südliche Teil des früheren Supermarktes besteht einerseits aus der im Plan als Lager gekennzeichneten historischen Halle und einem umgebauten Bereich, der sich zwischen dem als Hof bezeichneten Bereich und der genannten Lagerhalle befindet. In diesem Bereich sind die Umbauten für die Funktionen: Kühlung, Fleischverarbeitung und Käse- und Fleischverkauf so weitgehend, dass sich historische Bauteile nicht mehr wiederfinden lassen.

Die hinter dieser verunklärten Raumsituation liegende historische Halle bestätigt in ihrem Inneren die äußerlich sichtbaren Merkmale, (die Eisenanker), der historischen Konstruktion. Es zeigt sich eine offene Dachkonstruktion mit Hängesprengwerken ohne Balkenlage. Über eine Hallenbreite von ca. 8,00 m sind Holzeisenkonstruktionen gespannt, deren Hängesäulen und deren untere Zuggurte aus Eisenstäben bestehen. Bemerkenswert sind auch die Spannhülsen. Nicht alle Binderkonstruktionen der ca. 28 Meter langen Halle sind erhalten. Vor allem im westlichen Abschnitt sind einige Holzeisenkonstruktionen durch reine Holzbinder erneuert. Durch einen Kucheneinbau an der östlichen Giebelseite der Halle ist der Anschluss oder ein eventueller Zugang zum Schachtgebäude nicht erkennbar.

Bei dieser Hallenkonstruktion handelt es sich um eine Konstruktionsweise, die im 19. Jahrhundert für Funktionsgebäude wie Kesselhäuser, Remisen, Güterschuppen, Reparaturwerkstätten, Bahnhofshallen u. a., also für große und größere Spannweiten ab 7, 10, 12 und mehr Metern angewendet wurden. Welche Funktion diese Halle erfüllte, bliebe gegebenenfalls durch weitere Recherchen herauszufinden.

Das Innere des Schachtgebäudes existiert nicht mehr und das Innere des Anbaues des Schachtgebäudes (Wohnung) war nicht zugänglich.



Abb. 11 und Abb. 12, Halle südlich der Gesamtanlage des ehemaligen ledigenheimes der ehemaligen Grube Langenberg, Blick nach Osten, dahinter anschließend das ehemalige Schachtgebäude, März 201

#### 4. Erhaltungszustand

Die originale Gebäudesubstanz des Hauptgebäudes und der Außenmauern der Seitenflügel des ehemaligen Ledigenheimes und späteren Supermarktes ist zum großen Teil erhalten und lediglich in ungepflegtem Zustand. Im Dach sind einige Stellen reparaturbedürftig, um weitere Schäden zu vermeiden.

Die historische Gebäude- und Dachform, sowie die bauzeitliche, äußere Gestaltung sind überkommen und erlebbar geblieben.

Allein das Erscheinungsbild ist durch die Verschließung der Fenster im Erdgeschoss und der Eingangstüren stark beeinträchtigt. Eine Wiederherstellung der Fenster- und Türöffnungen erscheint jedoch verlustfrei möglich zu sein.

Im Bereich der Supermarkthalle, der vor der südlichen, historischen Halle, zwischen den Seitenflügeln des Ledigenheimes liegt, sind keine Erhaltungszustände aus bergbaulichen und aus Zeiten des Ledigenheimes mehr erkennbar.

Der Erhaltungszustand der südlichen Halle ist gegenüber den Gebäudeteilen von 1924 weniger gut. Die südliche Außenfassade scheint ohne genauere Anschauung stark restaurierungsbedürftig. Gegebenenfalls wäre das Mauerwerk und die Gesimsausführung in den gestörten Bereichen zu rekonstruieren.

Der Erhaltungszustand und die Tragfähigkeit der historischen Binderkonstruktionen ist nur durch einen mit historischen Konstruktionen vertrauten Statiker zu ermitteln.

Die beschriebenen Reste des Schachtgebäudes sind unter den konservierenden Verkleidungen vermutlich erhalten, jedoch durch die Abtragung zur Unkenntlichkeit verändert.

Der neben dem Schachtgebäude befindliche Anbau ist von der äußeren Substanz her in ungepflegtem Zustand, scheint jedoch gut wieder herstellbar zu sein. Er zeigt immer noch erkennbar verschiedene Bauphasen aus der bergbaulichen Zeit. Insbesondere mit dem Keller, der zu irgendeiner Zeit als Stall genutzt wurde, ist vielleicht ein aufschlussreiches bauliches Dokument der Geschichte der ehemaligen Grube Langenberg erhalten. Dies ist allerdings noch genauer zu erforschen.

## 5. Fazit

Für die industrielle und gesellschaftliche Geschichte des Ortes Kohlscheid ist die ehemalige Grube Langenberg ebenso bedeutend wie die größere Grube Laurweg.

Die **Reste des Schachtgebäudes** und der **östliche Anbau** und die **Industriehalle westlich** neben dem Schachtgebäude sind die verbliebenen baulichen Dokumente der industriellen und wirtschaftlichen Entwicklung des Bergbaus im 19. Jahrhundert in Kohlscheid. In der Grube Langenberg wurde die erste Dampfmaschine im Wurm-Revier aufgestellt.

Das Schachtgebäude, welches bis Anfang der 1990er Jahre äußerlich vollständig erhalten war, verbarg mit seinem eher sakral anmutenden Mauerwerksbau noch die industrielle Fördertechnik im Vergleich zu anderen, späteren Schachtanlagen mit sichtbaren Fördermaschinen. Es war mit seiner herausragenden Höhe prägend für die Übertagebauten der Grube Langenberg sowie darüber hinaus für den Ort Kohlscheid. Umso bedauerlicher ist, dass dieses Gebäude, welches mit seinem Glockenturm auch die im Bergbau stets gepflegten Traditionen symbolisierte, bis auf wenige Erdgeschoss hohe Mauern abgetragen wurde.

Der östliche Anbau weist verschiedene Bauphasen aus der Zeit des Bergbaus auf. Es gibt einen Keller, der auf eine Stallnutzung schließen lässt. Die Nutztierhaltung, sogenannte Nebenerwerbsstelle, für die eigene Versorgung bei Bergleuten ist bekannt und auch, dass in Gruben Pferde eingesetzt wurden. So findet sich hier in einem Nebengebäude noch ein bedeutendes Relikt aus der bergbaulichen Zeit.

Die westlich an das Schachtgebäude angrenzende Halle des späten 19. Jahrhunderts ist bis auf wenige Veränderungen weitgehend erhalten. Abgesehen von der noch genau zu erforschenden Funktion ist diese Halle ein gut erhaltenes und seltener werdendes Beispiel für eine kleine Halle mit Holzeisenkonstruktionen, wie sie für industrielle Zwecke oder auch öffentliche Funktionen, Güterschuppen, Eisenbahnhallen u.a. errichtet wurden.

Die wenigen beschriebenen Gebäude und Gebäudeteile der **bergbaulichen Zeit der Grube Langenberg** sind auf Grund ihrer industriegeschichtlichen, ihrer ortsgeschichtlichen und ihrer architekturgeschichtlichen Bedeutung erhaltenswert.

Die Gebäudeanlage des **ehemaligen Ledigenheimes von 1924**, die den überwiegenden Teil der Gesamtanlage ausmacht, entstand in einer geschichtlich und baugeschichtlich **anderen Epoche**. Von den historischen Brüchen, 1. Weltkrieg, und den Umbrüchen, vom Kaiserreich zur Weimarer Republik, mit den Folgen, wie Armut und Wohnungsnot und den daraus erwachsenen Reformkonzepten blieb Kohlscheid nicht verschont.

So wurde nach Umbauten zu Beginn der 20er Jahre, 1924 ein Neubau mit drei Gebäudeflügeln für die Beherbergung von aus Schlesien angeworbenen Bergleuten errichtet.

Dabei entwickelten die Architekten Erberich und Scheeben ein Gebäudekonzept, welches sich im Erscheinungsbild an einem reduzierten, doch traditionellen Klassizismus orientiert, dennoch von seiner inneren Struktur her sehr rational in Rastermaßen mit Stützen und Unterzügen und Betondecken durchgeplant ist.

Ob frühe utopische Reformkonzepte oder die späteren Reformvorstellungen der klassischen Moderne bei der Anlage des Ledigenheimes eine Rolle gespielt haben, kann auf dem gegenwärtigen Stand der Erforschung des Bestandes nicht gesagt werden. Die Gruppierung der Gebäudeteile um einen Innenhof, die Eingeschossigkeit der Seitenflügel

sprechen dafür, dass der Grundsatz der Wohnkonzepte der 1920er Jahre: „Licht, Luft und Sonne“ auch hier einer der Leitgedanken war. Gleichzeitig blieb die Anordnung des neuen Gebäudevierecks an bzw. neben dem Schachtgebäude auffällig am Traditionellen orientiert und fügte sich zurückhaltend, schon allein auf Grund der Lage in der Senke, trotzdem markant in die vorhandene Bebauung ein. Es ergab sich ein bemerkenswertes Spannungsverhältnis zwischen den Gebäuden aus verschiedenen baugeschichtlichen Epochen.

Die zwischenzeitliche Nutzung in den 1940er Jahren für nationalsozialistische Zwecke schmälerte nicht den Zeugniswert der Anlage.

Die Veränderungen der Anlage beim Umbau Ende der 1960er Jahre zum Supermarkt sind erheblich. Doch auf Grund der Ablesbarkeit und Wiederherstellbarkeit der zugesetzten Fensteröffnungen und der erhaltenen Details (Gesims u.a.) sowie des Erhaltungsstandes von Substanz, Kubatur und innerer Struktur der Gebäude des ehemaligen Ledigenheimes ist in Kohlscheid eine Architektur bewahrt geblieben, die ihren Übergang von Tradition und Moderne zeigt und gleichzeitig die Sozial- und Wohnfürsorge beschreibt, zu der Industrie und Gesellschaft durch schwierige Lebens- und Arbeitsbedingungen genötigt waren.

Das **ehemalige Ledigenheim** ist als Übergangsbau der **1920er Jahre** auf Grund seiner ortsgeschichtlichen, seiner industriegeschichtlichen und seiner architektur- und stadtbaugeschichtlichen Bedeutung erhaltenswert.

### **Zum Schluss**

Die in dieser Dokumentation und Beschreibung der verbliebenen Gebäude der ehemaligen Grube Langenberg gemachten Feststellungen, dass diese **erhaltenswert** sind, decken sich mit den Aussagen des LVR-Amtes für Denkmalpflege im Rheinland (Schreiben vom 21.06.2007). Die erheblichen Veränderungen führen hier wie dort zu der Beurteilung als **nicht denkmalwert**.

Laut Bebauungsplanverfahren ist für den Stadtteil Kohlscheid eine Umgehungsstraße („Markttangente“) geplant, die den Abriss der ehemaligen bergbaulichen Anlagen und des ehemaligen Ledigenheimes als erforderlich vorsieht.

Dennoch wird hier auf Grund der Feststellung „erhaltenswert“ (gem. § 25 DschG NRW) auf Grund der obigen Ausführungen empfohlen, die folgenden Erhaltungsmöglichkeiten in Betracht zu ziehen.

Bezüglich der **Schachtanlage und ihrer Anbauten** wird dafür plädiert:

- zumindest die Reste des Schachtgebäudes mit Anbau und die Halle zu erhalten,
- die Gebäudeteile nachrichtlich als erhaltenswert im Bebauungsplan festzusetzen,
- die Gebäudeteile in ein Nutzungskonzept einzubeziehen,
- und die Restaurierung durchzuführen.

Bezüglich des **Ledigenheimes** wird dafür plädiert:

- zu prüfen, ob der Abbruch der Anlage im Rahmen der Umsetzung der Planungen vermieden werden kann.
- die Bedeutung für Kohlscheid weiter zu erforschen,
- zu prüfen, ob durch die Wiederherstellung des historischen Erscheinungsbildes gegebenenfalls ein Denkmalwert begründbar ist.

Wenn den Erhaltungsempfehlungen nicht in vollem Umfang gefolgt werden kann, ist eventuell teilweise Erhaltung möglich. Denn nach Abbruch der verbliebenen Gebäude der ehemaligen Grube Langenberg ist das authentische, historische bauliche Dokument unwiederbringlich verloren.

## 6. Raumbuch

Das sogenannte Raumbuch besteht hier aus zwei Raumblätteln, jeweils für das Erdgeschoss und das Obergeschoss.

Auf dem Erdgeschoss- und dem Obergeschossgrundriss sind die Räume mit Nummern gekennzeichnet und die jeweils in den Räumen oder der räumlichen Situation gemachten Fotos mit Fotonummern aufgeführt, so dass sich die Räume in Zustand und Lage im Gebäude identifizieren lassen.

Die Raumbblätter sind der Ausarbeitung als Anlage angefügt. Die Plangrundlagen sind aus der Bauakte der Stadt Herzogenrath.

## 7. Fotodokumentation

Von den vielen gemachten Fotos wird nur ein Teil in der fotografischen Dokumentation wieder gegeben, die der Ausarbeitung als Anhang beigelegt ist.

Die Fotodokumentation enthält die jeweiligen Ansichten von außen und exemplarisch einige Innenraumfotos. Alle Fotos werden in Form von geordneten Dateien auf einem Datenträger beigelegt.

## 8. Quellen

Stadt Herzogenrath, Bauakte Am Langenberg 8,  
daraus:

- Fotodokumentation,
- Schreiben vom 21.06.2007, LVR Rheinisches Amt für Denkmalpflege, Dr. Walter Buschmann
- Dieter E. Holhorst, Bergbaugeschichtliche Entwicklung im Aachener Steinkohlerevier, in „Glückauf“, Nr. 31 Dezember 2009
- Umbauplan OG vom 15.10.1968 (Genehmigungsplan)
- Umbauplan / Änderungen EG von 19?

Josef Aretz, Kohlscheider Bergwerke, Herzogenrath 1986, 2. Aufl. 1987

Gerhard Fehl, Dieter Kaspari-Küffen, Lutz-Henning Meyer (Hrg.), Mit Wasser und Dampf ..., Zeitzeugen der frühen Industrialisierung im Belgisch-Deutschen Grenzraum, Aachen 1991

<https://www.wolfgang-voigt.de/%C3%BCber-mich/ver%C3%B6ffentlichungen/kohlebergbau-im-aachener-revier/>, Juli 2019

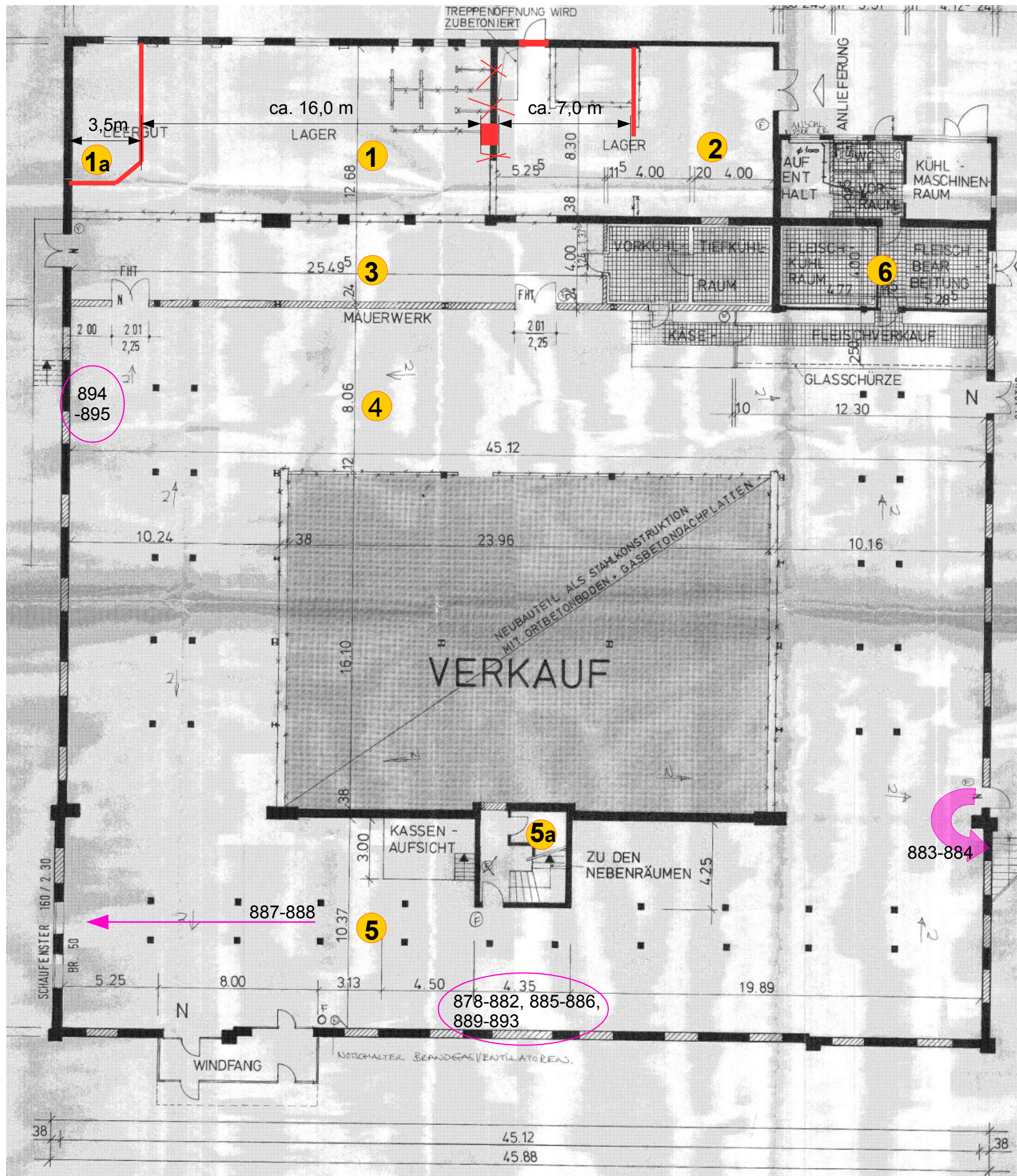
<http://www.digipeer.de/index.php?sf=0&bs=0&al=Laurweg>, Juli 2019

<http://www.rheinische-industriekultur.com/seiten/objekte/orte/koeln/objekte/acla.html>, Juli 2019

[http://www.kmkbuecholdt.de/historisches/personen/architekten\\_eng.htm](http://www.kmkbuecholdt.de/historisches/personen/architekten_eng.htm), Juli 2019

<http://www.aachener-geschichtsverein.de/Online-Beitraege/glueck-auf-das-aachener-steinkohlenrevier>, Juli 2019

# Ehemalige Grube Langenberg Gebäude: ehem. Ledigenheim und 19.-Jahrhundert-Halle Herzogenrath – Kohlscheid – Am Langenberg 8



— Planabweichungen

- 1** entspricht Raumnummer
- |    |                 |                |
|----|-----------------|----------------|
| 1  | 19.Jahrh.-Halle | Foto 796 – 708 |
|    | 19.Jahrh.-Halle | Foto 797 – 831 |
|    | 19.Jahrh.-Halle | Foto 837 – 846 |
|    | 19.Jahrh.-Halle | Foto 850       |
| 1a | Kücheneinbau    | Foto 832 – 836 |
| 2  | Anbau West an   |                |
|    | 19.Jahrh.-Halle | Foto 794 – 795 |
| 3  | Raum 3          | Foto 847       |
| 4  | Raum 4          | Foto 848 – 849 |
|    |                 | Foto 851 – 866 |
|    |                 | Foto 894 – 895 |
| 5  | Raum 5          | Foto 871       |
|    |                 | Foto 878 – 893 |
| 5a | Treppenh. EG    | Foto 872 – 877 |
| 6  | Raum 6          | Foto 867 – 870 |

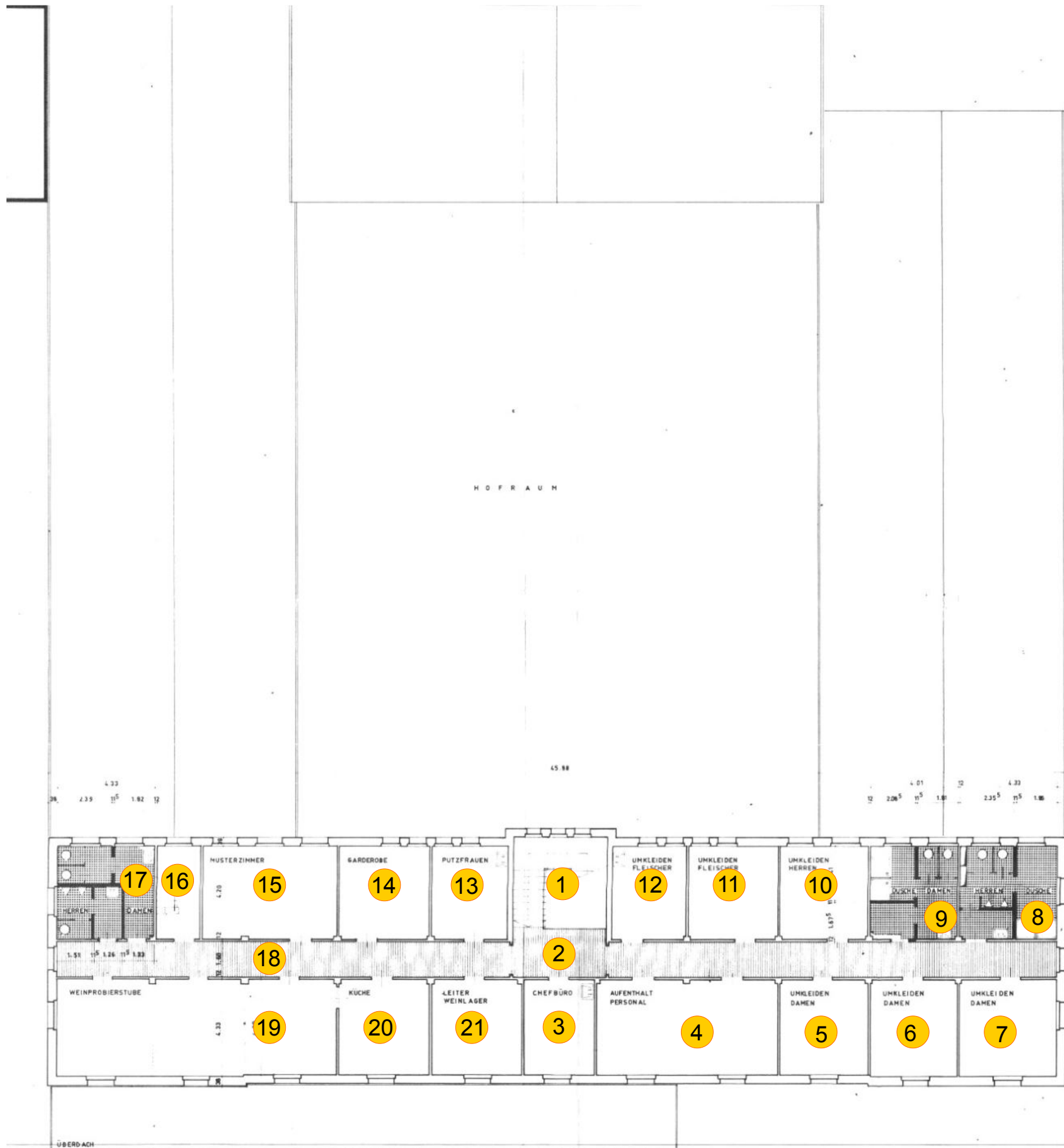
894-895 Detailfotos

**Dokumentation – Raumblatt Erdgeschoss**  
**Maßstab ohne Angabe**  
 Juli 2019

Dipl.-Ing. Architektin Irmgard Mailandt  
 Wendelinusstr. 62b – 52249 Eschweiler  
 Tel. 02403-7836834 – Mobil 0172-7589564  
 Mail mailandt@web.de

# Ehemalige Grube Langenberg Gebäude: ehem. Ledigenheim

## Herzogenrath – Kohlscheid – Am Langenberg 8



- 1 entspricht Raumnummer
- |    |             |                                 |
|----|-------------|---------------------------------|
| 1  | Treppenhaus | Foto 704 – 708                  |
| 2  | Flur 1      | Foto 709                        |
| 3  | Raum 3      | Foto 710 – 712 (Chefbüro)       |
| 4  | Raum 4      | Foto 713 (unzugänglich)         |
| 5  | Raum 5      | Foto 738 – 742 (Umkleide D.)    |
| 6  | Raum 6      | Foto 736 – 737 (Umkleide D.)    |
| 7  | Raum 7      | Foto 732 – 735 (Umkleide D.)    |
| 8  | Raum 8      | Foto 729 – 731 (WC Herren)      |
| 9  | Raum 9      | Foto 728 (WC Damen)             |
| 10 | Raum 10     | Foto 723 – 727 (Umkleide H.)    |
| 11 | Raum 11     | Foto 720 – 722 (Umkleide F.)    |
| 12 | Raum 12     | Foto 718 – 719 (Umkleide F.)    |
| 13 | Raum 13     | Foto 791 – 793 (Putzfr.)        |
| 14 | Raum 14     | Foto 789 – 790 (Garderobe)      |
| 15 | Raum 15     | Foto 782 – 788 (Musterz.)       |
| 16 | Raum 16     | Foto 763 – 765 (Speichertreppe) |
| 17 | Raum 17     | Foto 758 – 762 (WC-Anlage)      |
| 18 | Flur 2      | Foto 743 – 746                  |
| 19 | Raum 19     | Foto 754 – 757 (Weinprob.)      |
| 20 | Raum 20     | Foto 751 – 753 (Küche)          |
| 21 | Raum 21     | Foto 747 – 750 (Leiter W.)      |
- Speicher Foto 766 – 777  
 Blick vom Speicher Foto 778 – 781  
 a. Dächer südl. Geb.

### Dokumentation – Raumbuch Obergeschoss Maßstab ohne Angabe Juli 2019

Dipl.-Ing. Architektin Irmgard Mailandt  
 Wendelinusstr. 62b – 52249 Eschweiler  
 Tel. 02403-7836834 – Mobil 0172-7589564  
 Mail mailandt@web.de

Nordansichten Ehemaliges Ledigenheim der Grube Langenberg



Westansichten Ehemaliges Ledigenheim der Grube Langenberg



Südansichten Ehemaliges Ledigenheim der Grube Langenberg, Obergeschoss Hauptgebäude



Ostansichten Ehemaliges Ledigenheim der Grube Langenberg



Ostansichten Ehemaliges Ledigenheim der Grube Langenberg



Ostansichten Ehemaliges Ledigenheim der Grube Langenberg



Nordansicht ehemaliges Schachtgebäude der Grube Langenberg mit Anbau



Südsansicht ehemaliges Schachtgebäude der Grube Langenberg mit Anbau



Ehemaliges Schachtgebäude der Grube Langenberg mit Anbau, Keller / Stall Anbau



Ostansicht ehemaliges Schachtgebäude mit Anbau der Grube Langenberg, östlicher Anbau



Südansichten Industriehalle westlich des Schachtgebäudes der Grube Langenberg



Südsichten Industriehalle westlich des Schachtgebäudes der Grube Langenberg



Südsansicht gesamt: westliche Anbauten, Industriehalle, Schachtgebäude der Grube Langenberg



Südwestliche Anbauten



Treppenhaus ehemaliges Ledigenheim der Grube Langenberg



704



707

Obergeschoss Raum 3 ehemaliges Ledigenheim der Grube Langenberg



710

Obergeschoss Raum 10 ehemaliges Ledigenheim der Grube Langenberg



726

**Obergeschoss Raum 15 ehemaliges Ledigenheim der Grube Langenberg**



788

**Speicher ehemaliges Ledigenheim der Grube Langenberg**



774

**Dachaufsicht ehemaliges Ledigenheim der Grube Langenberg**



779

Erdgeschoss Raum 4 ehemaliges Ledigenheim der Grube Langenberg, Blickrichtung Osten



856

Erdgeschoss Raum 5 ehemaliges Ledigenheim der Grube Langenberg, Blickrichtung Osten



887

Erdgeschoss Raum 1 Industriehalle der ehemaligen Grube Langenberg, Blickrichtung Osten



817

Erdgeschoss Raum 1 Industriehalle der ehemaligen Grube Langenberg, Blickrichtung Westen



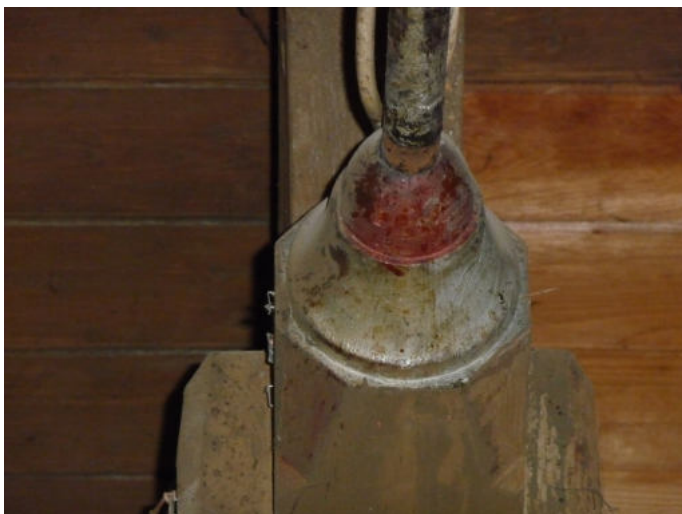
800

Erdgeschoss Raum 1 Industriehalle der ehemaligen Grube Langenberg, Holzeisenkonstruktion



811

Erdgeschoss Raum 1 Industriehalle der ehemaligen Grube Langenberg, Detail



823

Dem Originalgutachten sind noch ca. 370 weitere Bilder beigefügt.  
Die Zuordnung dieser Fotos erfolgt gemäß dem Raumblatt für das Erdgeschoss und Obergeschoss.